

IV Szenische Medien

Gerhard Eikenbusch: Sozialdemokratisches und kommunistisches Kinder- und Jugendtheater in der Weimarer Republik

Frankfurt/M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien: Lang 1997 (Kinder-, Schul- und Jugendtheater, Bd. 8). 295 S., ISBN 3-631-31213-X, DM 78,-

Die Veröffentlichung dieser Staatsexamensarbeit aus dem Jahre 1978 (!) begründet der Verfasser damit, daß bis heute neuere nennenswerte Forschungen zum Thema nicht bekannt geworden seien. In der Tat war und ist sozialistische und proletarische Kinderliteratur, zumal solche aus dem Theaterbereich, ein Stiefkind der Forschung – oft genug übergangen im Grenzbereich von Pädagogik, der das literaturwissenschaftliche Instrumentarium abgeht, und Germanistik, die sich selten um pädagogische Fragen kümmert, sowie der Theaterwissenschaft, für die sozialistische Traditionen lange Zeit kein Thema war. In jüngeren einschlägigen Arbeiten zur Kinderliteratur der Weimarer Republik spielt das sozialistische Kindertheater denn auch keine Rolle (B. Dolle-Weinkauff: *Das Märchen in der proletarisch-revolutionären Kinder- und Jugendliteratur der Weimarer Republik*, 1984; H. Karrenbrock: *Märchenkinder – Zeitgenossen. Untersuchungen zur Kinderliteratur der Weimarer Republik*, 1995). Andererseits wird in den wenigen einschlägigen Theaterarbeiten die Kinderliteratur nicht berücksichtigt (B. Seelbach: *Proletarisch-Revolutionäres Theater in Düsseldorf 1930-1933*, 1994; vgl. *MEDIENwissenschaft* 1995, H.1, S.65f.). So mag der Wunsch des Autors, aktuell „Anregungen und Einsichten“ (S.11) zu vermitteln, dem Zeitgeist zwar entgegenlaufen. Seine Arbeit liefert aber durchaus wichtige Materialien, die zur Weiterarbeit einladen: vor allem eine verlässliche Bibliographie der z. T. schwer zugänglichen Primärquellen, sodann detailreiche Kurzcharakteristiken einzelner Texte, Gruppen, Aufführungen und Autoren. Die allgemeineren Hinweise auf die kultur- und literaturpolitischen Linien von SPD und KPD können allerdings den Charme der siebziger Jahre nicht leugnen. Vieles weiß man mittlerweile genauer, so spricht der Autor denn auch von der „Geschichte der Geschichte der Geschichte“ (S.11ff.), die hier mitpräsentiert wird.

Walter Fähnders (Osnabrück)